

Waren Sie schon mal auf einem orientalischen Markt? In Istanbul oder Jerusalem oder Damaskus?

Ein Fest der Sinne! Süße Datteln und Feigen, reife Oliven, milder Honig, guter Wein! Kauft, Leute, kauft! Beste Ware, erste Qualität! Kaltgepresstes Öl, frische Schafsmilch, Ziegenkäse, Fladenbrot, würziger Koriander, Safran, Kümmel und Dill, alles hier bei mir! Kauft, Leute, kauft!

- So höre ich es in der fremden Sprache rufen, laut und einladend.

Durch die engen Gassen des Marktes in Babylon läuft ein Wasserverkäufer, bietet frisches kühles Wasser an aus einem großen goldglänzenden Gefäß, das er auf der Schulter trägt. Wer das Wasser kauft und davon trinkt, dem befeuchtet es die ausgetrocknete Kehle.

Doch da höre ich noch eine andere Stimme, eindringlich, werbend!

*„Wohlan, auf, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her; kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!“*, so ruft Gott durch den Mund des Propheten den Leuten seines Volkes zu. Wie ein Händler preist Gott seine Waren an. Er hat etwas besonderes zu bieten für alle, die hungern und dürsten nach Nahrung und Erfrischung für den ausgetrockneten Körper. Für alle, die hungern und dürsten auch nach Nahrung für die hungrige Seele. Bei Gott gibt's das alles – sogar umsonst!

Das ist ja fast wie im Schlaraffenland. Satt werden ohne zu arbeiten, fließendes Wasser in der Wüste, zum Trinken und baden, ohne Wasseruhr und Wassergeld. Und nicht nur Wasser, auch Wein! Auch über den Durst. Saalrunde für alle! Dazu schön essen. Milch und Fleisch. Von Ziege, Schaf und Rind. Seltene Delikatessen. Und alles „auf's Haus“ Keine Arbeit, keine Leistung, Kein Schweiß, keine Rechnung, keine Steuern. Alles geschenkt. Ihr müsst nur zugreifen, leere Krüge füllen. Leere Taschen, leere Hände, leere Mägen. Leben in Hülle und Fülle. Wie Gott in Frankreich bzw. in Babylon!

Eine Geschichte vom Himmelreich. Da ist alles geschenkt. Ihr müsst nur der Einladung folgen.

Gott lädt zum großen Fest. So haben wir es auch in der Evangeliumslesung bei Lukas gehört. Und der Prophet verkündet weiter Gottes Einladung:

*Warum zahlt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Hört, so werdet ihr leben!*

Ihr sucht an den falschen Stellen, um euren Hunger zu stillen. Hört mir doch zu, sagt Gott. Bei mir findet ihr, was ihr sucht. Und dafür müsst ihr nichts leisten, es euch nicht sauer verdienen. Gutes und Köstliches habe ich für euch bereit.

Hört, neigt eure Ohren und kommt, es ist alles bereit! Ihr könnt leben, gut und frei, wenn ihr auf mich hört. Das, wovon ich euch erzähle, schenkt euch Hoffnung und Zuversicht. Das, wovon ich euch erzähle, macht euch stark!

Ich weiß, ihr seid unsicher und wisst nicht, wie es weiter gehen soll. Große Veränderungen stehen bevor. Ihr, mein Volk, könnt aufbrechen, das Land verlassen, in dem ihr so lange fremd wart und als Vertriebene gelebt habt. Nun seid ihr frei und könnt und müsst selbst euren Weg finden, euren Halt und euer Ziel. Hört auf mich, so werdet ihr leben!

*Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben. Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter.*

Ja, ich lasse euch nicht im Stich, ich war immer bei euch, auch wenn ihr es manchmal nicht gespürt habt in eurer Not.

Ihr habt gedacht, Schuld an eurem Leid sind natürlich die da oben, die Regierenden, der David-Clan. David und seine Nachkommen. Ich will mich nun anders mit euch verbünden, sagt Gott. Nicht mehr durch die Abstammung, das Königshaus, nicht mit einem, sondern mit euch allen. Nicht die da oben, sondern ihr hier unten. Gott glaubt nicht an einen König. No king! Er sagt, ich will mich mit euch als Volk Israel verbünden.

Euch gilt meine Zusage, mit euch verbinde ich mich.

Gott glaubt an euch, bevor ihr an Gott glauben könnt.

Wenn Gott euch etwas zutraut, dann könnt ihr ihm vertrauen und dann euch selbst.

Das macht euch stark. So stark, dass ihr nicht nur allein mit euch und Gott bleiben wollt.

*Siehe, du wirst Völker rufen, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des Herrn willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.*

Ja, ihr bleibt nicht unter euch. Andere lernen von euch, lernen mit euch, was es heißt, den Nächsten zu lieben, die Fremden zu beherbergen, den Feiertag zu heiligen, einen Ruhetag einzulegen in der Woche.

Ihr wisst, wie es ist, vertrieben zu sein, fremd und unbehaust. Darum geht ihr auch auf Fremde zu, ladet sie ein, lernt miteinander und voneinander. So werdet ihr zum Segen für diese Welt.

Soweit die Szene auf einem babylonischen Markt.

Und ich stelle mir vor, wie Gott heute durch Prophetenmund zu uns reden würde.

Hier in Erfurt auf dem Markt am Samstag morgen. Zwischen den Ständen mit Körben und Obst, mit Gewürzen und Geflügelfleisch, Gleich neben dem alten Mütterchen, das ihre Gartenblumen mit alten Gummis zusammengebunden hat und den Käufern in Zeitungspapier einwickelt und schüchtern überreicht.

Gleich neben ihr steht eine junge Frau. Sie hat sich auf eine der Kisten gestellt, damit ihre Stimme über die Köpfe schallen kann. Ihre Stimme ist noch etwas heiser vom Rufen auf der Anti-Kriegs-Demo am Tag zuvor. Doch diese Gelegenheit, so viele Menschen zu erreichen, kann sie sich nicht entgehen lassen. Neben der Kiste steht ein Tisch, darauf ein großer Krug mit Wasser und ein paar Becher. Es ist schon ziemlich heiß an diesem Samstagmorgen.

Und ich höre sie rufen: „He, Leute, habt ihr Durst? Kommt her, hier ist Wasser, frisch und kühl. Genießt es. Es ist aus der Leitung, sauber und klar. Das haben nicht alle! Manche

müssen teures Geld dafür bezahlen, weil die Quellen an große Konzerne verkauft wurden und niemand anderes mehr daraus umsonst schöpfen darf. Weltweit werden Kriege geführt um Wasser, das vielerorts immer knapper wird.

Hier ist frisches, klares Wasser. Umsonst!

Und so umsonst wie dieses Wasser ist das, was Gott euch schenkt!

Hört auf Gott, lasst euch einladen! Ihr Tisch ist reichlich gedeckt mit allem, was ihr braucht.

Und ihr müsst nichts dafür leisten, nicht bezahlen, seid nichts schuldig.

Ich weiß, es fällt vielen von euch schwer, um Hilfe zu bitten, oder ein Geschenk anzunehmen, ohne gleich zu denken, oh, das muss ich doch wieder gut machen. Bei Gott ist es aber anders!

Wer leere Taschen, leere Hände, ein leeres Herz hat, ist hier genau richtig, ist besonders willkommen bei ihr!

Gott ist nicht weit weg im Himmel, oder in den prächtigsten Kirchen. Gott ist nicht bei denen da oben, die sich christlich nennen, aber die Menschen schlecht behandeln. Nein, Gott ist hier, bei euch. Bei allen Menschen, die hungrig und durstig sind nach Leben und Liebe und Gemeinschaft. Mit euch verbindet sich Gott, an euch glaubt Gott und schenkt euch Kraft, füreinander da zu sein. Genau da spürt ihr am besten etwas von Gottes Zuwendung, wenn ihr euch einander zuwendet, wenn ihr empfangen könnt, was andere an Liebe und an Solidarität geben. Und wenn ihr das, was ihr in euch habt, weitergebt, wenn ihr gebt, was ihr übrig habt an Zuwendung, an Essen, an Geld.

Dabei müsst ihr nicht perfekt sein. Ihr müsst die Welt und die Menschen nicht retten, dürft Fehler machen, dürft Pausen machen. Mit Gott im Bunde könnt ihr vieles wagen und vieles schaffen. Auf vielen verschiedenen Wegen: in Gemeinden und Vereinen, in Parteien und im Privaten, unter Freunden, in Familien, wo immer ihr seid. Lasst euch beschenken und gebt die Liebe an andere weiter. Es ist manchmal ganz einfach.“

So höre ich die junge Prophetin auf dem Markt rufen.

Am Freitag war hier in der Predigerkirche der Schuljahresschluss-Gottesdienst vom Ratsgymnasium. Da war hier vorn ein riesiger Berg von Gummibärentüten, Nutellagläsern, Keksen, Bonbons und anderen haltbaren Lebensmitteln für die Erfurter Tafel. Denn so lautete das Motto des Gottesdienstes: Hunger macht keine Ferien. Weder hier in Erfurt noch auf der Welt. Erst recht nicht in Gaza, nicht im Sudan.

Hunger stillen, Fremde beherbergen, solidarisch sein, Zuhören, Frieden stiften, einander zuwenden, das können wir, auch wenn wir immer weniger werden. Dann wachsen wir über uns hinaus, gehen an die Zäune und Hecken, laden ein zu den Tafeln und erzählen von Gottes Fülle, die er uns schenkt. Umsonst. Amen.